

S. M.

Väse gudsfratar Jare Zilling!

Heltan Vi sin Absicht fuban, fänta abend und
Hram Kommen, "Gripfen Gnanzen um Witten"
jinnem Absicht zu lesen, der auf Witten 126
die mainen Witten May Witten and fänta
Kaufkomman auf's fänta witten und fänta
verkauftwörung der Witten fänta "Wittenlied"
"Wittenlied", Land der Witten "ult", "Witten"
der "Witten", so witten ist auf der Witten
Witten, der Vi die Witten fänta in Witten
Witten, in Witten Vi lesen werden, Witten.

Es ist abend gannin, der die fänta Witten
Witten den Komman witten Witten, der ist
Witten Witten Witten fänta, der Witten
Witten der "Witten Wittenlied der Witten"
Witten Witten Witten, und so witten Witten
Witten Witten, wie ab, fänta Witten, Witten
Witten Witten ist, der Witten Witten (Witten!!)

ikgs

nur schon durch sehr festsitzende abförmig ge-
brachte haben, so zu unterlassen, die "Väter"
des "May Mollat-Kindes" immer noch zu
bekümmern.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie,
wenn Sie frucht in Lüggen suchen, so in
der Stadt sein, in der mein Vater May Mollat
bei drei festsitzende als angesehener, festsitzender
Vater Lüggen bei zu seinem Sohn gelobt
hat, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß
so unter sich in Lüggen noch sonst zu
malt eine stark angesehene, allem Fall-
und Lüggen festsitzender Lüggen
wird.

Das bleibe den "Lüggen" Lüggen
weisen vorbalken!!

Ich bemerke ferner, daß ab Lüggen Lüggen
des Romant waren, die mich Lüggen

ikgs

und Sie mir mit dieser unbekannt geblieben.
beim Brief unter dem Ausdruck größter
Zugewandtheit über die meinigen Worte von
einem Lebenswörterbuch zugesagt
Kritik (Seite 136) widerwärtig gemacht
haben. In einem Worte, in dem Sie mich
schon fast 50000 Käufer lesen können!

Völligst verantworten Sie diese meine
Vorlesungen, von sich aus dafür zu sorgen,
dass in den in Zukunft auch noch erscheinen.
Die Auflagen Ihres Romans die ominöse Stelle
Ihrer Roman und deren teilweise Veränderung
auf Seite 226 fortzulassen oder geändert werden.
Die. Beide können, das Ganze ist schon nicht
mehr zu sagen, selbst dann, wenn der Druck
schon etwas herabgesetzt wurde, nicht nur
mit mir gevingen Kosten durch andere Text
erstattet werden. Ich wünsche Sie, mir diese zu
sichern bald freigegeben zu geben - noch eine
Lebenswörterbuch!

Sie sind stiller!

Leipzig, C. 1.

Göppel - Nr. 20.

11. Jan. 1940.

Liegfried Moltke
u.

Stellungnahme

zur Anfrage Dr. Zillichs betreffend die Bewertung des Verhaltens
Max Moltkes im Jahre 1849.

Trotz obiger Überschrift möchte ich die von Zillich aufgeworfene grundsätzliche Frage der deutschen Sendung Habsburgs zunächst ganz unabhängig von dem Einzelfall kurz zu beleuchten versuchen.

Meines Erachtens hat Habsburg die Möglichkeit zur deutschen Sendung in dem Augenblick verloren, als Karl der V., geblendet durch die Silberflotten aus Amerika, für Spanien optierte und die unter Maximilian begonnenen ersten Versuche zu einer Reichsreform versanden und versacken liess. Daher kam es, dass erst die Erhebung der Ritter unter Sickingen, dann die Erhebung der Bauernschaft im Bauernkrieg das Gefüge des Reiches ohne konstruktives Ziel revolutionär erschüttern konnte, der Kaiser aber die ganze Abwehr anarchischer Bedrohungen den Landesfürsten überliess. So ging die entscheidende Verantwortung für den inneren Zustand des Reiches auf die Landesfürsten über, und die Folge musste ein Auseinanderwuchern sein. Es ist tragisch und erschütternd, in Luthers Ausserungen immer wieder die Sehnsucht nach dem Durchgreifen des Kaisers zu vernehmen und dann feststellen zu müssen, dass der Kaiser, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, sich innerlich den Deutschen völlig versagte, Ihre Landesfürsten vielmehr nur als Schachfiguren in den Spielen benützte, die er gegen den Papst, gegen den französischen König und gegen die Türken in bescheidenen Kombinationen, aber stets aus dem Blickpunkt der Basis Spanien spielte.

Was sich weiterhin im allmählichen Zerfall des Deutschen Reiches zugetragen hat, ist Folgewirkung aus diesem grossen Abfall von der abendländischen Sendung des Deutschen Reiches gewesen, die gegen Osten hätte ausgerichtet werden müssen und auf einer geschlossenen Ausrichtung der innerdeutschen Kräfte beruhen musste. Es ist erschütternd und tragisch, in den Protokollen des schwedischen Reichsrates unter Gustav Adolf eine Auseinandersetzung über diese Sendung des deutschen Reiches zu lesen. Gustav Adolf bereitete sei-

240114799 230
nen Zug nach Deutschland im dreissigjährigen Kriege nach allen Richtungen gewissenhaft vor. Darum stellte er einmal seinem verehrten Lehrer und Mentor die Aufgabe, vor dem Reichsrat alle XXX Gründe auszuführen, die gegen den Zug nach Deutschland zu finden wären. Dieser führte unter anderem aus, es sei eine Ver-sündigung an dem Reich und seiner Sendung, wenn man den Krieg in dieses Reich trage. Gustav Adolf erwiderte darauf: der Kaiser habe das Reich verraten, indem er sich den Aufgaben des Südens hingab, das Reich spaltete und in allen seinen Aufgaben vernachlässigte; es sei gerade das Ziel, das Reich in seiner grossen Sendung wieder herzustellen. Der grosse Plan Gustav Adolfs, der durch die Schlacht bei Lützen zunichte geworden ist, sah tatsächlich ein gewaltiges Deutsches Reich vor, das wohl zunächst unter seiner Führung stehen sollte; als seinen Nachfolger hatte er aber den Neffen seiner Frau vorgesehen, der kein Geringerer gewesen ist, als der nachmalige Grosse Kurfürst von Brandenburg. Man stelle sich vor, wie die deutsche Geschichte und die Geschichte Europas gegangen wäre, wenn dieser Plan nicht versunken wäre. Zum Versinken brachten ihn die spanischen Hilfgelder und spanischen Kampftruppen, die Eingriffe der Franzosen und die systematische Züchtung der deutschen Vielstaatlichkeit, die die Franzosen und die Habsburger im Wettstreit miteinander betrieben.

Nur einmal winkte eine Abkehr von diesem Weg der Des-aggregation und des Verfalls der deutschen Sendung: Unter der Auswirkung der Genialität Prinz Eugens. Wieder waren es die spanischen Illusionen und die Hausmachtverkrampfung Karls des VI., die dem Prinzen Eugen den Weg verstellten; gegen seinen Rat hat Karl der VI. den Weg der Päckerei mit den deutschen Reichsfürsten und ihrer gegenseitigen Verhetzung gewählt, statt die Pläne Eugens zu einer konstruktiven Reichspolitik zu verfolgen. Die Folge hievon war zunächst der Österreichische Erbfolgekrieg und dann die Schlesischen Kriege, sowie der Siebenjährige Krieg. Im letzteren enthüllte es sich ganz brutal, dass Habsburg vor allem an seine Hausmachtpolitik dachte, denn es rief sowohl den französischen Erbfeind, als auch den russischen Koloss auf deutschen Boden. Damit kam zur Absage an die Notwendigkeiten innerer Reichsgestaltung unter Karl dem V. nun auch die Absage der Verteidigung des Reiches an seinen Grenzen. Wenn es nicht zu einer Wiederholung der Zustände in der zweiten Hälfte des Dreissigjährigen

Krieges /wo Deutschland zum Tummelplatz der ausgreifenden Mächte Europas geworden war/ kam, so lag das an der Übernahme der Reichsverteidigung an seinen Grenzen durch den Grossen Kurfürsten, König Friedrich Wilhelm den I. ~~und~~ und deren genialer Durchführung durch Friedrich den Grossen. Dadurch rückte Preussen in den Blickpunkt aller derjenigen Deutschen, die aus dem Jammer der Reichsauflösung hinausfinden wollten. Denken Sie an das Erleben des jungen Goethe in Frankfurt und die "Fritzische" Gesinntheit weiter Kreise in Deutschland, die sich früher nichts um Preussen gekümmert hatten. ✓

Noch einmal winkte Habsburg die grosse Gelegenheit einer Führung des Reiches zu neuer Gestalt und Grösse: als es die Verteidigung gegen Napoleon führte, und die Epigonen Friedrichs des Grossen sich dieser Aufgabe zunächst entzogen und dann an ihr scheiterten. Die Kleinkalibrigkeit des Kaisers Franz, die die Sendung des Erzherzogs Karl vereitelte, wie das Bruno Brehm in seinem vorbildlichen epischen Werk "Zu früh und zu spät" sehr stark herausgearbeitet hat, brachte es mit sich, dass diese Gelegenheit verpasst wurde.^{*)} Das "Völkererwachen" in Deutschland wirkte sich darum so aus, dass Preussen in den Vordergrund trat. Diese Linie hat dann in Bismarcks Werk obgesiegt, der schon als Universitätsstudent eine Wette darauf einging, dass Deutschland geeinigt werde. Wenn dabei die Volksbewegung nicht voll zur Geltung kam, so lag das einerseits an der Härte der Tatsachen im politischen Geschehen, die romantischen Bewegungen niemals ein volles Durchdringen gestatten, und es lag aber im besonderen auch an der Belastung durch die Entgliederung des Reiches, die mit der zunehmenden Grösse der Hausmachtgebilde immer untragbarer ward. Was wir heute erleben, ist eine Korrektur dieser Entwicklung einerseits in der stahlharten Zusammenfassung der Volksbewegung, andererseits in der völligen Beseitigung der Hausmachtgestaltungen und des durch sie gezüchteten Partikularismus. Die Entwicklung kehrt mutatis mutandis zur Lage unter Karl dem Grossen zurück. Wenn sie in dieser Richtung ganz ausgereift ist, wird die Frage in den Vordergrund treten, wie die neue abendländische Sendung des deutschen Reiches vor den früheren Gefahren einer Entgliederung von innen und einer Bedrohung von aussen bewahrt werden kann. Lesen Sie in diesem Zusammenhang unbedingt das geniale Werk von H. Sauer: "Abendländische Entscheidung," I.C. Heinrich Verlag, Leipzig, oder, wenn

Sie dazu nicht Zeit haben sollten, wenigstens die volkstümliche Auswertung seiner Ergebnisse in seinem Buch: "Die Sendung des soldatischen Menschen," Hans von Hugo-Verlag, Berlin.

^{*)} Auf dem Wiener Kongress zog man sogar bewusst die Folgerung, indem Österreich - trotz überragendem Einfluss Metternichs - auf alle Reichsteile an der deutschen Westgrenze Verzicht leistete, eben weil es die Pflicht der Reichsverteidigung als Last empfand.

Wenn ich nun auf Grund dieser Schau der deutschen Geschichte, die nicht im Augenblick entstanden, sondern bei mir schon lang geformt ist, zu dem Fall Moltke Stellung nehmen soll, so muss ich in der Divergenz der Beurteilung zwischen Ihnen und Meschendorfer, Meschendorfer recht geben. Moltke stand jedenfalls in den allgemeindeutschen Stimmungszusammenhängen, ohne von den instinktiven Sicherungen des Siebenbürger Sachsentums gewarnt zu sein. Die allgemeindeutsche Stimmung ging damals in der Richtung der erneuerten grossen Freiheitsbewegung. Sie umfasste in unpolitischer Naivität die polnische und madjarische Freiheitsbewegung als gleichgerichtet und gleichwertig. Ich erinnere Sie an das Heine - Wort*: "Wenn ich den Namen Ungar hör, wird mir das deutsche Herz im Wams zu eng!" / Oder ähnlich; ich diktiere ins Stenogramm und habe nicht Zeit nachzuschlagen. / Dieser allgemeindeutschen Stimmung erlagen ja auch die meisten Deutschen in Ungarn. / Ich erinnere Sie an die Tragik deutscher Offiziere bis in die hohen Grade, wie Leiningen, die dem madjarischen Freiheitskampf das Führungsgefüge weithin gaben; selbst Görgey entstammt einer ehemals deutschen Zipser Familie, und Bem ist auch ein verpolter Deutscher gewesen. Dass die Jung-Sachsen in Siebenbürgen umschwankten, ist ein Geschenk unserer historischen Instinktsicherheit gewesen.

Ich kann mir nun wohl vorstellen, dass Moltke nach dem Sieg der Madjaren aus dem an und für sich der madjarischen Sache anfangs offen gegenüberstehenden jungsächsischen Lager leicht in den Stimmungszusammenhang des allgemeindeutschen Empfindens kam, dem er im madjarischen Lager begegnete, davon mitgerissen wurde und durch seinen weiteren Weg bestimmen liess.

Ich setze bei dieser Beurteilung den Tatsachenverhalt, wie ihn Meschendorfer gibt, und wie ihn nach seiner Mitteilung Schlandt bestätigt, als richtig voraus.

xxx

*) Gerade als jüdischer Publizist ist er ein besonders sicherer Spiegel der gangbaren öffentlichen Meinung von damals.

ikgs